



Förderverein **Kirchenmusik Liebfrauen** Bochum-Linden

Hochzeiten und Todesfälle

Musik von Bach und anderen Thomaskantoren
Konzert mit Lesung

Sonntag
23. September 2018
17:00 Uhr

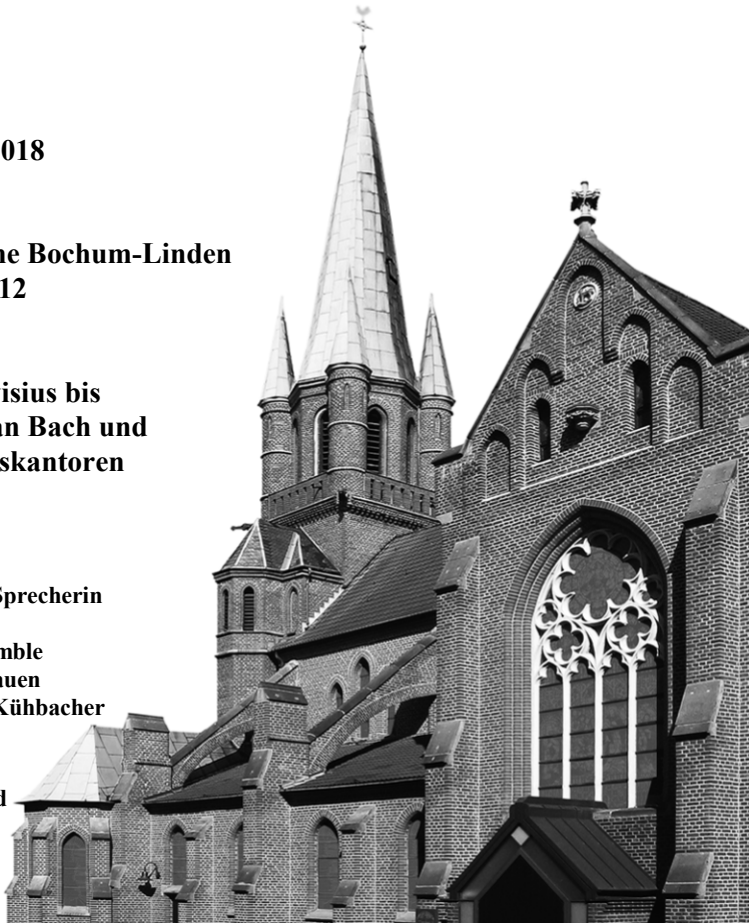
Liebfrauenkirche Bochum-Linden
Hattinger Str. 812

Werke
von Sethus Calvisius bis
Johann Sebastian Bach und
anderen Thomaskantoren

Ausführende
Friederike Becht - Sprecherin
Capella lindensis
William Byrd Ensemble
Projektchor Liebfrauen
Leitung: Siegfried Kühbacher

10,00 €
Kinder, Schüler und
Studenten frei

www.capella-lindensis.de



Ausführende:

Friederike Becht – Sprecherin
Hans-Werner Boesch - Konzeption
Annette Wehnert, Almuth Klocke - Violine
Cosima Nieschlag, Johannes Porfetye - Viola
Klaus-Dieter Brandt – Barockcello
Friedrich Storfinger – Orgel

William-Byrd-Ensemble
Projektchor Liebfrauen

Sopran: Andrea Kampmann, Dagmar Komberg, Alina Lange,
Hiltrud Lehmkühler, Sabine Siegel, Susanne Stolzenberg

Alt: Andrea Boesch, Uta Rauer, Kerstin Rupprecht, Birgit Stecker-Dick,
Andrea Unterberg, Barbara Utikal, Herlind Wullenkord

Tenor: Dirk Bohmeier, Stephan Günter,
Bernd Stach, Wieland Wilzek

Bass: Hans-Werner Boesch, Andreas Davidheimann,
Ulrich Enste, Gregor Viefhaus

Leitung: Siegfried Kühbacher

Johann Sebastian Bach
Thomaskantor 1723-1750

Was Gott tut, das ist wohlgetan
aus: *Die Elenden sollen essen*, BWV 75

Revers (Arbeitsvertrag)

Sethus Calvisius
Thomaskantor 1594-1615

Praeter rerum seriem
(Parode ad Josquini)

Aus der *Ordnung der Schule zu St. Thomae*

Sethus Calvisius

Mein schönste Zier und Kleinod

Johann Hermann Schein
Thomaskantor 1616-1630

Christe, du bist der helle Tag

Johann Rosenmüller
1653 „expectantz zur Cantorstelle“

Welt ade, ich bin dein müde

J. H. Schein, *Trauer-Klage*

Johann Hermann Schein

Die mit Tränen säen
Da Jacob vollendet hatte
aus: *Israelis Brunnlein*

Eingaben von Lehrern an den Stadtrat
(9.2.1701 und 4.12.1717)

Sebastian Knüpfer
Thomaskantor 1657-1676

Rattenpulver! Mäusepulver!
aus: *Lustige Madrigalien und Canzonetten*

Johann Hermann Schein

Allemande / Tripla
aus: *Banchetto musicale, Suite 15*

J. Thomasius, *Aufzeichnungen*
(12. und 17.9.1676)

Johann Rosenmüller

Lauda Jerusalem

Johann Kuhnau
Thomaskantor 1701-1722

Der Streit zwischen David und Goliath
aus: *Biblische Historien*, Nr. 1

Chr. Gerber, *Historie* / J. Chr. Gottsched,
Die Vernünftigen Tadlerinnen (1725)

Johann Sebastian Bach
Motette BWV 227

Jesu, meine Freude

Inmitten des 30jährigen Krieges, der auch die Thomasschule (die auf eine Stiftung von 1212 zurückgeht) betraf, wird in der Schul-Ordnung von 1634 auf die Tradition des Leipziger Bildungsinstituts verwiesen: Es sei „ausser allen Zweifel“, dass die Knaben der Thomasschule „mehr / als zu S. Niclas / zur Music gehalten“ werden, so-wie „in beyden Kirchen“ (Thomas- und Nikolaikirche) zu singen haben und dass auch zu „Leichenbegängnissen vnd Hochzeiten / und dann endlichen bey der Currenda [öffentliches Singen] musiciret wird“. Daher sollte bei der Aufnahme der meist 54 Alumnen (Internatsschüler) darauf geachtet werden, dass sie „in arte Musica nicht rudes, sondern deroselben guten theils erfahren / vnd ein Stück fertig vnd artig musiciren können“. Insbesondere der Kantor, also der Musiklehrer (dem auch Lateinunterricht oblag), muss darauf achten, zumal „die Knaben / so zum singen geschickt / vnd in der Musica etwas praestiren können / dorinnen wol abgerichtet werden“ sollen.

In die Kantorenschaft von **Sethus Calvisius** (latinisierte Form von 'Kallwitz', 1556-1615) fällt die Leistung besonders vieler Stiftungen und Legate für die Schule und somit eine kurze Zeit der Prosperität. Calvisius, ein zu seiner Zeit weithin berühmter Wissenschaftler, veröffentlichte 1612 als Anhang einer musiktheoretischen Schrift Regeln für den Chorgesang, die ihn als leidenschaftlichen Verfechter guter Gesangskultur zeigen. Seine sechsstimmige Motette Praeter rerum seriem ist eine Bearbeitung eines fast 100 Werks älteren Werkes von Josquin Desprez. Es zeigt, dass im Bewusstsein der Zeit 'alte Musik' um 1600 an der Thomasschule aufgeführt wurde.

Johann Hermann Schein (1586-1630) war der erste, der aus dem Amt eines Hofkapellmeisters (Weimar) in das Thomaskantorat berufen wurde. Er komponierte einfache Choralsätze wie auch große besetzte Werke, z. B. für die Hundertjahrfeier des Thesenanschlags Martin Luthers. Seine Motetten des Israelsbrunnleins (1623) sind nach „Italian Madrigalischen Manier“ geschrieben und geben den Bibeltexten Raum für kompositorische Freiheiten, die sonst dem weltlichen italienischen Madrigal vorbehalten waren. – Die Tänze zeigen Scheins Nähe zur Leipziger Studentenschaft. In Scheins Amtszeit fällt auch der Bankrott der Stadt Leipzig u. a. infolge von Spekulationen. Der sächsische Kurfürst stellte die Finanzen des Stadtrats unter Überwachung einer Kommission, die mehrere Jahrzehnte bis ins späte 17. Jahrhundert tätig war. Daher, aber auch wegen der zunehmenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges sprudelten die Einkünfte der Thomasschule von nun an in geringerem Maße.

Der Nachfolger des früh verstobenen Schein war **Tobias Michael** (1592-1657), der

aber wohl wegen Krankheit oftmals durch **Johann Rosenmüller** (1617-1684) vertreten wurde. Rosenmüller wurde – nicht zuletzt wegen seiner Verdienste um das Leipziger Musikleben und die Thomasschule im Besonderen – Ende 1653 ausdrücklich die Stelle des Thomaskantorats nach Michaels Ableben garantiert. Dass es dazu nicht kam, hat mit Rosenmüllers offenbar pädophilen Neigungen zu tun; der Komponist flüchtete vor der Haft zunächst nach Venedig, und ging viele Jahre später als Hofkapellmeister nach Wolfenbüttel. Wie beliebt seine Werke zumal an der Thomasschule aber blieben, belegt die Aufnahme seines „Welt ade“ als Schlusssatz in J. S. Bachs Kantate BWV 27. Die wesentlich größer dimensionierte Psalmvertonung „Lauda Jerusalem“, die sich in der Sammlung des schwedischen Hofkapellmeisters Gustav Düben erhielt, ist im modernen konzertanten Stil geschrieben.

Mit **Sebastian Knüpfer** (1633-1676) wurde ein Leipziger Student Thomaskantor, der zuvor schon aushilfsweise als Bass im Thomaschor gesungen hatte und offenbar einen glänzenden Eindruck hinterlassen hatte. Neben teilweise groß besetzter Kirchenmusik hinterließ Knüpfer „Lustige Madrigalien und Canzonetten“, die im Kreis des studentischen Collegium musicum gesungen wurden. Das Madrigal „Rattenpulver“ steht in der Tradition von Jahrmarktsgesängen. Dessen Textdichter, David Elias Heidenreich, setzt eine ebenso überraschende wie makabre Schlusspointe.

Johann Kuhnau (1660-1722), der vor seinem Kantorat 17 Jahre lang Organist an der Thomaskirche gewesen war, ist in die Musikgeschichte lediglich als Amtsvorgänger J. S. Bachs eingegangen, was sicherlich ungerecht ist. Seine Biblischen Sonaten gelten als frühes Beispiel für Programmmusik – zumal durch die Texte, die das musikalische Geschehen sprachlich untermalen.

Der berühmteste unter den Thomaskantoren ist zweifellos **Johann Sebastian Bach** (1685-1750), der als 38jähriger Kapellmeister am Köthener Hof Kuhnau im Jahr 1723 folgte und dieses Amt bis zu seinem Tode, wenn auch zuweilen missmutig, versah. Die erste Kantate, die Bach als Thomaskantor aufführte, war BWV 75 mit dem Choralsatz „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Vielleicht aus demselben Jahr stammt die Trauer-Motette „Jesu, meine Freude“, die den Choral symmetrisch um die Komposition neutestamentlicher Worte aus dem Römerbrief des Paulus gruppiert.

Hans-Werner Boresch

Literatur:

Michael Maul, „*Dero berühmter Chor*“. *Die Leipziger Thomasschule und ihre Kantoren (1212-1804)*, Leipzig 2012.